

### Rezension: Gisela Notz: "Freiwilligendienste" für alle. Von der ehrenamtlichen Tätigkeit zur Prekarisierung der "freiwilligen" Arbeit

Hertzfeldt, Hella

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hertzfeldt, H. (2014). Rezension: Gisela Notz: "Freiwilligendienste" für alle. Von der ehrenamtlichen Tätigkeit zur Prekarisierung der "freiwilligen" Arbeit. [Rezension des Buches "Freiwilligendienste" für alle: von der ehrenamtlichen Tätigkeit zur Prekarisierung der "freiwilligen" Arbeit, von G. Notz]. *Femina Politica - Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft*, 23(1), 173-175. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-447651>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

#### Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Das Buch bietet einen breiten Überblick zur Frage der Geschlechter-Repräsentation in der EU und eignet sich auch zum Nachschlagen. In vieler Hinsicht decken sich die materiellen Erkenntnisse auf europäischer Ebene mit dem vorhandenen geschlechtersensiblen Forschungsstand in den Nationalstaaten. Aus Forschungssicht bedauerlich und etwas überraschend ist es, dass geschlechterbezogene Daten häufig nach wie vor fehlen und darum keine differenzierteren Aussagen gemacht werden können. Auch ist die Erkenntnis, dass es nach wie vor an einer systematischen Geschlechterperspektive in der Einstellungs-, Wahl- und Repräsentationsforschung mangelt, für die feministische Politikwissenschaft ernüchternd. Neben einem Überblick bietet das Buch eine Situationsanalyse unbeantworteter Fragen und Forschungsdesiderate. Bisweilen hätte man sich gewünscht, dass die erfahrene Autorin konkreter ausführt, wie ein kohärentes und relevantes Forschungsprogramm aussehen müsste – und wie sie dies angehen wird.

#### Genannte Literatur

**Abels, Gabriele/Mushaben, Joyce Marie** (Hg.), 2012: *Gendering the European Union, New Approaches to Old Democratic Deficits*. Basingstoke.

**Klein, Uta**, 2013: *Geschlechterverhältnisse, Geschlechterpolitik und Gleichstellungspolitik in der Europäischen Union. Eine Einführung*. 2. Auflage. Wiesbaden.

**Beate Hoecker**, 2013: *Frauen und das institutionelle Europa: Politische Partizipation und Repräsentation im Geschlechtervergleich*. Wiesbaden: Springer VS, 203 S., ISBN: 978-3-531-18429-6 (auch als E-Book und online).

**Gisela Notz**

## „Freiwilligendienste“ für alle. Von der ehrenamtlichen Tätigkeit zur Prekarisierung der „freiwilligen“ Arbeit

HELLA HERTZFELDT

Unbezahlte Arbeit in ihren unterschiedlichen Formen wird mit diversen Bezeichnungen versehen: ehrenamtliche Arbeit, freiwillige Arbeit, bürgerschaftliches Engagement usw. *Gisela Notz* geht in ihrem Buch der Frage nach, wie die einzelnen Typen politisch zu bewerten sind, welche Entwicklung diese Formen unbezahlter Arbeit genommen haben und welche Rolle sie in der Gesellschaft innehaben – insbesondere unter Geschlechteraspekten. Ihr Buch gibt einen Überblick über die Entwicklung der ehrenamtlichen/ freiwilligen Tätigkeit vom 19. Jahrhundert bis heute, wobei sie besonderen Wert auf die gegenwärtige Situation legt und sich intensiv mit deren Formen wie dem Bundesfreiwilligendienst befasst.

Das Buch ist in sechs Abschnitte unterteilt, wobei die Autorin zuerst die Frage behandelt, was unter „freiwilliger Arbeit“ zu verstehen ist. Sie geht dann auf die historische Entwicklung ein und widmet sich anschließend dem Zusammenhang von der Krise des Sozialstaates und neuen Akzenten bei der Sicht auf „Freiwillige“. Mit der Frage, was die „Freiwilligendienste“ charakterisiert und welchen Anspruch Notz an ehrenamtliche Arbeit stellt, beschäftigt sich das Buch im letzten Drittel.

Ausführlich geht Notz darauf ein, wer die Ehrenamtlichen sind und kommt zu der Auffassung, dass sie keine homogene Gruppe darstellen, sondern aus unterschiedlichen Altersgruppen mit verschiedenen sozialen, politischen, religiösen und kulturellen Hintergründen kommen und unterschiedliche Motivationen haben.

Aufbauend darauf zeigt die Verfasserin, dass EhrenAMT und ehrenamtliche ARBEIT zu unterscheiden sind. Ehrenamtliche „ARBEIT im sozialen, kulturellen, umwelt- und naturschützenden Bereich“ wird charakterisiert als „unbezahlte, ‚freiwillige‘ Care-Arbeit ohne Schutz und ohne Sicherung der Arbeitsbedingungen“ (22). Sie unterscheidet sich von „dem politischen EhrenAMT in den Vorständen der Förder- und Trägervereine, der Wohlfahrtsverbände, Umweltschutzverbände, Sportvereine und Familienverbände, in den Aufsichtsräten kultureller, gesellschaftlicher, politischer, wirtschaftlicher und wissenschaftlicher und kirchlicher Gremien...“ (ebd.). Diese Unterscheidung zeigt sich vor allem darin, dass das EhrenAMT meist neben der bezahlten Berufsarbeit ausgeführt wird und Aufwandsentschädigungen und Freistellungen von der Erwerbsarbeit durchaus üblich sind. Die ehrenamtliche ARBEIT dagegen wird nicht vergütet, so dass viele der dort Arbeitenden von anderen Personen oder von Transferleistungen abhängig bleiben oder sich in prekären Arbeitsverhältnissen bewegen (ebd.). Notz macht damit auf einen Umstand aufmerksam, der sehr häufig anzutreffen ist: „Frauen kommen im EhrenAMT seltener vor; während Männer in der ehrenamtlichen ARBEIT seltener zu finden sind“ (ebd.). Welche Veränderungen haben sich im freiwilligen Engagement bzw. in der freiwilligen Arbeit vollzogen, welche Zusammenhänge gibt es zwischen Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt, steigender Prekarität und Ehrenamtlichkeit? Auffällig ist die Einführung von „Freiwilligendiensten“, die ihren bisherigen Höhepunkt im Bundesfreiwilligendienst (BFD) gefunden hat. Mit ihm wird der gesetzliche „Rahmen für eine 40-Stundenwoche im Niedrigstlohnbereich (geschaffen), für die sich die ‚Freiwilligen‘ ‚freiwillig‘ verpflichten“ (94). Damit wurde „ein völlig neues Arbeitsverhältnis gesetzlich geregelt, das mit einer ‚freiwilligen‘ Verpflichtung für einen vollen Arbeitstag verbunden ist und eine Entlohnung in Form eines Taschengeldes vorsieht“ (93). Der Staat zieht sich weiter aus bisherigen Aufgaben zurück und schafft mit dem BFD de facto prekäre Arbeitsverhältnisse.

Nichtsdestotrotz gibt es nach Notz sinnvolle ehrenamtliche Arbeit mit emanzipatorischem Anspruch. „Voraussetzung hierfür ist eine Umverteilung und Neubewertung der (jetzt) bezahlt geleisteten und der (jetzt) unbezahlt geleisteten sinnvollen und gesellschaftlich nützlichen Arbeiten und der damit verbundenen Verantwortung auf alle Menschen, damit die Übernahme der unbezahlten Arbeiten nicht auf Kosten

der eigenständigen Existenzsicherung geht und nicht zu weiteren Unterschichtungen und Überforderungen führt“ (107). Für solcherart emanzipatorische ehrenamtliche Arbeit bzw. aktives Handeln bringt die Autorin als Beispiel u.a. die Proteste von Stuttgart 21. Sehr deutlich sind bei diesen Aktionen eine politische Motivation und weniger karitative Absichten sichtbar.

Das Buch stellt einen wichtigen Beitrag zur Diskussion über Freiwilligenarbeit dar, es gibt einen guten Überblick über deren Entwicklung seit dem 19. Jahrhundert, d.h. im Zusammenhang mit der Entwicklung des Kapitalismus. Die Autorin arbeitet immer wieder die Verkettungen von (ehrenamtlicher) Arbeit und Geschlechterverhältnissen heraus und zeigt auf, dass der jetzige Zustand nicht unbedingt so bleiben muss. Visionen einer emanzipatorischen, gesellschaftlich anerkannten Ehrenamtlichkeit findet sie schon in der Gegenwart. Interessant wäre es, die hiesigen Entwicklungen mit denen in anderen Ländern zu vergleichen.

**Gisela Notz**, 2012: „Freiwilligendienste“ für alle. Von der ehrenamtlichen Tätigkeit zur Prekarisierung der „freiwilligen“ Arbeit. Neu Ulm: AG SPAK Bücher-253- Kleine Reihe, 120 S., ISBN Nummer 978-3-940 865-28-1.

**Marianne Schmidbaur, Helma Lutz, Ulla Wischermann (Hg.)**

## Klassikerinnen feministischer Theorie

CLAUDIA BRUNNER

Als „kämpferischen Kanon“ bezeichnet Lea Sussemichel die mit dem 2013 im Ulrike Helmer Verlag erschienenen dritten Band komplettierte Trilogie der Klassikerinnen feministischer Theorie zu Recht. Die in diesem Buch versammelten 24 Basistexte von zwölf Autorinnen, deren erstmaliges Erscheinen zwischen 1986 und 2010 liegt, setzen die in Band I (1789-1919) und Band II (1930-1985) begonnene feministische Kanonisierung von in diesem Feld zum Teil bereits bekannten Quellentexten fort. Zu einem Zeitpunkt, da sich Frauen- und Geschlechterforschung im tertiären Bildungssektor als fester Bestandteil von Forschung und Lehre etabliert und auch immer mehr zivilgesellschaftliche und staatliche Einrichtungen Geschlechterfragen systematisch in ihre Arbeit integrieren, finden Leser\_innen mit Werken wie diesem heute genau das vor, was Generationen vor ihnen erst mühsam zu rekonstruieren und erneut in die Welt zu bringen hatten: eine Art Handbuch feministischer Positionen, deren Prägnanz zwar über das jeweils Zeitgenössische hinaus verweist, die deshalb jedoch nach wie vor nicht automatisch außerhalb ihrer eigenen Wirkungskreise rezipiert werden. Sie künftig zu übersehen und zu übergehen wird mit der Existenz